

Haushaltsrede 2019

(Es gilt das gesprochene Wort)

Selbstverständlich ist unser Haushalt ausgeglichen. Beim höchsten Nettosteueraufkommen aller Zeiten (11,2 Millionen €). Bei seit 2017 mehr als verdoppelten Gewerbesteueransätzen, die jetzt bei 14 Millionen liegen ist dies auch zu erwarten.

Und jetzt haben wir es auch noch amtlich. Wir sind reich.

Es ist schon erstaunlich, dass man mit 29 Millionen Euro Schulden Ende des Jahres 2019 und mit noch 2,5 Millionen Euro Liquiditätskredit nach der Haushaltssystematik als reich bezeichnet wird. Auch wenn wir die Konsumkredite voraussichtlich im nächsten Jahr tilgen werden.

Einige haben in den vergangenen Jahren im Haribo-Fieber schon so getan, als könnten wir uns alles leisten. Obwohl die Kuh erst auf der Weide stand, aber noch keine Milch gab. Ich erinnere an die umstrittenen und haushaltsrechtlich fraglichen Budgets für die Ortsbeiräte, wo dann im Zweifelsfall eben nette Begrüßungsschilder angeschafft wurden. An die Toiletten für die Fernfahrer der A 61. Wenn sie denn gebaut werden, werden sie Hunderttausende kosten und jedes Jahr kommen noch immense Sach- und vor allem Personalkosten hinzu. Oder das Gedankenspiel, der Kreisstadt mit 2 Millionen Euro fürs Twin die Zustimmung zum FOC abzukaufen.

Ja, wir haben einen so guten Haushalt, wie wir ihn noch nie hatten. Und auch die Perspektiven für die kommenden Jahre sind, bei allen Risiken, sicher nicht schlecht und bieten Chancen.

Aber wir sollten uns anschauen, was es heißt, im kommunalen Finanzausgleich als reich eingestuft zu werden, damit wir den Boden der finanziellen Realität nicht verlassen und uns hier im Rat nicht anhören müssen, dass man alles machen kann ohne etwas anderes sein lassen zu müssen.

Reich sein heißt, dass wir keine Schlüsselzuweisungen B2 (640 T €) mehr erhalten werden, keine Investitionsschlüsselzuweisungen (38 T €). Das bedeutet, dass wir bei der Finanzausgleichsumlage mit 530 T € kräftiger zur Kasse gebeten. Roundabout 1,2 Millionen Euro, die uns fehlen. Hinzu kommt, dass wir keine Förderungen mehr für Investitionsmaßnahmen erhalten werden. Hier fehlen jetzt schon 4,6 Millionen Euro. Und in Zukunft werden wir womöglich auf Millionenzuschüsse verzichten müssen, die wir eigentlich schon im Sack glaubten.

Wir sind also jetzt stark genug, um unsere Investitionen selber zu schultern. Hier hilft es nicht, zu klagen und auf das böse Land zu verweisen. Wir haben doch lange daran gearbeitet in eine solch komfortable Lage zu kommen. Jetzt ist es soweit und wir müssen uns dieser Herausforderung stellen.

Wenn uns das also klar ist, dass wir zukünftig noch weniger Hilfe von außen bekommen werden, müssen wir uns eine andere Betrachtungsweise des Machbaren, aber auch des Erforderlichen, zulegen.

Es kann die Situation entstehen, dass, wenn wir verantwortungsbewusst handeln, wir als reiche Gemeinde weniger investieren, weniger realisieren können als zuvor. Dabei sind uns 195 Maßnahmen bekannt, die wir vor uns herschieben und umsetzen wollen. Dabei Kleinigkeiten wie die Hochwasserschutzmaßnahmen mit einem Volumen von 40 - 50 Millionen Euro. Bei allem Reichtum. Hier werden wir nur mit Hilfe des Landes unsere Ziele erreichen. Wir sind aber optimistisch, dass wir mit unserem innovativen und vorbildlichen Konzept als Modell anerkannt und bezuschusst werden. Hier werden wir jedenfalls, die wir dies angeschoben haben, keine Kompromisse machen. Ebenso wenig im Bildungsbereich. Wir haben versprochen, für unsere Kinder die besten Kita- und Schulbedingungen bereit zu stellen. Hier vorbildlich zu sein, war und ist ein Markenkern der Grafschafter Politik. Jeder Euro ist hier gut angelegt. Hierzu stehen wir. Auch zum Beitritt in die Stromgesellschaft. Ein richtiger und wichtiger Schritt, vor allem für die Generationen, die nach uns kommen.

Seit Jahren wird in der Haushaltsplanung prognostiziert, dass der Gipfel der Investitionen erreicht und die Summen in den kommenden Jahren sinken würden. Dies wird nicht so kommen. Wie auch, angesichts der schon angedachten oder eingeleiteten Großmaßnahmen wie Umgehungsstraßen in Gelsdorf, Ringen oder Oeverich. Wie auch, bei den absehbaren Investitionen für eine 7. Kita oder eine neue Grundschule.

Wir müssen ehrlich sein. Wir drehen doch weiter an vielen großen, vielleicht zu großen Rädern. 2017 lagen wir bei einem Haushaltsvolumen von 21 Millionen Euro. Heute, 2 Jahre später, sind wir bei 31 Millionen Euro. Eine Steigerung um fast ein Drittel in diesem kurzen Zeitraum. „Wir sind eigentlich auf einem zu hohen Niveau“, so Bürgermeister Juchem. Das „eigentlich“ können wir streichen. Wenn die Verwaltung für die kommenden Jahre eine Verstetigung auf diesem Niveau im Haushalt plant, ist dies angesichts unserer Projekte illusorisch. Auch die Personalkosten von über 10 Millionen Euro sind doch der Ausweis dafür, dass wir über die Jahre immer mehr und immer neue Aufgaben angehäuft haben. Auch wir waren daran beteiligt. Und auch wir wollen „Älter werden in der Grafschaft“ weiter unterstützen, den Klimaschutz vorantreiben, unsere Jugendarbeit ausbauen, die Umwelt verstärkt schützen, die Artenvielfalt erhalten u.s.w..

Die Einnahmen noch stärker puschen, in dem wir immer weiter auf Wachstum setzen und zusätzliche Gewerbegebiete ausweisen? Das ist keine Lösung. Damit kommen wir in einen Teufelskreis, der unsere Landschaft auffrisst, die Landwirtschaft über die Maße schädigt, die Lebensqualität unsere Bürger und das Gesicht der Grafschaft unwiderruflich zerstört. Das werden wir nicht mitmachen.

Aber dies wird der Vorschlag werden, wenn wir die von der CDU schon jetzt abgefeierten Maßnahmen umsetzen. Dann wird wieder der Ruf nach Verbesserung der Einnahmen laut werden. Und dann werden auch die Flächen in Richtung Eckendorf wieder ins Spiel gebracht werden, deren Ausweisung als Gewerbeflächen wir verhindert haben.

Wie soll man einer Partei wie der CDU abnehmen, dass sie für eine moderate Weiterentwicklung der Gemeinde eintritt. Einer Partei wie der CDU, die ohne Not für den Ausbau eines Wirtschaftsweges zwischen Oeverich und Birresdorf zu einer illegalen Rennstrecke stimmt. Einer Partei wie der CDU, die jetzt mit Grafschafter Geld für den Kreis 2 Millionen Euro übernehmen will. Einem Kreis, der selbst genügend hat und seit Jahren Überschüsse produziert. In wenigen Jahren werden wir trotz Senkung der Kreisumlage 10 Millionen Euro dorthin überweisen.

Will die CDU demnächst auch noch den 6 spurigen Ausbau der A 61 für den Bund finanzieren? Dies alles trotz des Wissens über unseren eigenen Berg von Maßnahmen, dessen Finanzierung in den Sternen steht. Soviel Gewerbesteuer wie die CDU ausgeben will, können wir gar nicht einnehmen.

Es ist ein Skandal, dass die CDU einige der SPD-Anträge, die in die Menschen der Grafschaft investieren, kaltlächelnd abgelehnt hat. Anträge für Menschen, die mit ihrem bewundernswerten Engagement die Grafschaft ausmachen. Bei „Älter werden in der Grafschaft“, in der Jugendarbeit, in Vereinen, bei der Feuerwehr, im DRK, der Flüchtlingshilfe und an noch vielen anderen Stellen. Unterstützen wir die Menschen auch mit einer Bürgerstiftung, damit sie ein soziales und kulturelles Umfeld gestalten können. Unsere Bürgerinnen und Bürger sind das eigentliche Kapital unserer Gemeinde. Jede Investition in sie ist besser angelegt als in Steinen.

Die Menschen sind das Fundament unsere Gemeinde. Es sind die Menschen, die unter dem stetigen Wachstum der Gemeinde leiden mussten. Mit ihrer Hilfe, aber auch auf ihrem Rücken ist der finanzielle Erfolg der Kommune geschaffen worden. Jetzt sind wir in der Lage, ihnen, die in schwierigen Zeiten mit ihren Abgaben und Steuern die Kommune unterstützt haben, etwas zurück zu geben. Jetzt, wo es uns besser geht, haben wir die Möglichkeit, etwas zurück zu zahlen. Im wahrsten Sinne des Wortes. Das ist nicht nur gerecht, sondern auch richtig. Das wollen wir mit unseren Anträgen.

Anträge, die mit gut 180 T € im Übrigen zusammen weniger kosten, wie die Senkung der Kreisumlage um einen Prozentpunkt uns bringt. Also Anträge, die zur keiner Verschlechterung unseres ursprünglichen Haushaltsplans führen.

Eine solche Partei wie die CDU, die die überschaubare Hilfe und Unterstützung für unsere Bürgerinnen und Bürger ablehnt, aber Millionensummen leichtfertig für andere ausgeben will, hat den Kompass verloren. Sie hat den Boden der finanzpolitischen Realität verlassen und in Richtung des „Alles ist machbar - auf Nichts brauchen wir zu verzichten“ abgehoben. Das hat Herr Huse eben ja weit ausgebreitet. Ja wir können vieles machen, wovon andere nur träumen. Das haben wir uns gemeinsam erarbeitet. Aber wir müssen es an der richtigen Stelle tun.

Manchmal ist weniger mehr. Wir haben eine rasante Entwicklung hingelegt. Es lohnt sich innezuhalten und nachzudenken. Ein Stille stehen auf einigen Gebieten muss nicht automatisch Rückschritt bedeuten. Dies wird aber schwierig, wenn in Zukunft das Gemeindeentwicklungskonzept uns mit gut gemeinten und als alternativlos dargestellten Vorschlägen überrollen und überfrachten wird.

Die SPD vertritt eine konzeptionelle und verantwortungsbewusste Politik, die auf dem Boden der finanziellen Realität steht und sich den Herausforderungen und Risiken der Zukunft bewusst ist. Wir entwickeln kreative Ideen, die mit unseren Möglichkeiten und Ressourcen vereinbar sind. Ressourcen, die gut, aber nicht unendlich sind.

Wir benötigen eine Konzentration auf die wichtigsten Themen und Bereiche. Sonst verzetteln wir uns durch immer neue Ideen, Vorschläge und Projekte. Wir müssen das Erforderliche tun, aber nur das Machbare machen. Wir können nicht alles für alle machen. Das sollte auch die CDU begreifen. Möglichst schnell.